Blockfreienbewegung — Einsatz für die Menschenrechte?*

Norman Weiß

Inhaltsübersicht

I. Entstehungsgeschichte
II. Programmatik, Zielsetzung und Strategie der Blockfreien
III. Organisation und Struktur
IV. Bilanz der 40 Jahre
V. Ausblick

Hat die Blockfreienbewegung, mit der man vornehmlich abrüstungs- und sicherheitspolitische Fragen in Verbindung bringt, im Bereich der Entwicklung der Menschenrechte Spuren hinterlassen? Der vorliegende Beitrag geht dieser Frage nach.

I. Entstehungsgeschichte

Bereits wenige Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war der Interessen- und Systemgegensatz zwischen den einstigen Alliierten nicht mehr zu überbrücken und der Kalte Krieg legte sich lähmend über die Welt.[1] Die beiden Blöcke, die sich waffenstarrend gegenüberstanden, führten in vielen Weltgegenden Stellvertreterkriege und rangen gleichzeitig auf anderen Feldern, wie Wirtschaft und Wissenschaft, um die Vormachtstellung. Im Zuge der Dekolonialisierung entstanden nach und nach neue, souveräne Staaten, von denen nicht alle bereit waren (oder gezwungen werden konnten), sich einer der beiden Seiten anzuschließen. Und so bildete sich zu dieser Zeit die sogenannte Blockfreienbewegung heraus, eine Interessenvertretung von Staaten, die einen Gegenpol zu den rivalisierenden Machtblöcken bilden wollten.[2] Das Ziel dieser Bewegung faßte der damalige indische Außenminister Rao in die Worte:

> *„Durch die Blockfreiheit sagen wir den Großmächten, daß wir auch zu diesem Planeten gehören. Wir bekräftigen das Recht der kleinen oder militärisch schwächeren Nationen, die eigene Politik im eigenen Interesse zu bestimmen und einen Einfluß auf die Weltpolitik auszuüben."*[3]

Die Staaten, die sich für die Blockfreienbewegung interessierten und später in ihr zusammenschlossen, zeichneten sich mehrheitlich durch ihre erst kürzlich erlangte völkerrechtliche Souveränität aus und wiesen überdies oftmals politische Instabilität sowie militärische und/oder ökonomische Schwächen auf. Aus diesem Grund hatten sie ein fundamentales Interesse an der Absicherung und Ausweitung ihrer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Unabhängigkeit. Es lag ihnen daran, deutlich zu machen, daß sie sich nicht in den Ost-West-Konflikt einbeziehen lassen wollten. Mit der Bewegung beabsichtigten diese Länder, ihre erst kürzlich erlangte Unabhängigkeit und Eigenständigkeit zu wahren und die gemeinsamen Interessen der (überwiegend) Dritte-Welt-Länder auf der

---

* Für Mithilfe bei der Vorbereitung des Artikels danke ich Frau stud. iur. *Alice Martin*.

1 *Curt Gasteyger*, Europa zwischen Spaltung und Einigung 1945 bis 1993, Darstellung und Dokumentation, 1994, S. 53ff. und passim.

2 *Volker Matthies*, Blockfreienbewegung, in: W. Woyke (Hrsg.), Handwörterbuch Internationale Politik, 5. Aufl. 1993, S. 45-51 (45).

3 Zitiert nach: *Volker Matthies*, Die Blockfreien, Ursprünge – Entwicklungen – Konzeptionen, 1985, S. 13.

Basis von Zusammenarbeit und Solidarität weltweit zu artikulieren und zu vertreten.[4]

Bereits 1955 fand im April die sogenannte Bandung-Konferenz statt, die von dem Premierministern Indiens (*Nehru*) und Ägyptens (*Nasser*) geleitet wurde. An dieser Konferenz nahmen Vertreter von 29 Staaten Afrikas und Asiens teil, die sich sämtlich mit vergleichbaren wirtschaftlichen und politischen Problemen nach der Dekolonialisierung konfrontiert sahen.[5] In der Schlußerklärung dieser Konferenz[6] wurden zehn Prinzipien verkündet, die das Verhalten der Staaten untereinander bestimmen sollten. Hierunter finden sich u. a. die Achtung der grundlegenden Menschenrechte, die Achtung vor der Souveränität und territorialen Integrität aller Nationen, die Anerkennung und Gleichwertigkeit aller Rassen sowie die Gleichberechtigung aller Nationen ohne Rücksicht auf deren Größe. Diese Konferenz stellte einen frühen Versuch dar, das weltpolitische Gewicht der Staaten der Dritten Welt zu erhöhen. Die Bandung-Konferenz kann aufgrund ihrer Programmatik, den Debatten und der Schlußerklärung als die wichtigste Zwischenstation auf dem Weg zur Etablierung der Blockfreienbewegung betrachtet werden.[7]

Der Plan, eine Konferenz blockfreier Staaten abzuhalten, nahm im Jahre 1960 konkrete Gestalt an. Dies war das Jahr der Unabhängigkeit vieler afrikanischer Staaten und gleichzeitig das Jahr, in dem sich der Ost-West-Konflikt dramatisch verschärfte (Berlin- und Kongokrise, Nicht-Zustandekommen der geplanten amerikanisch-sowjetischen Gipfelkonferenz in Paris). Im Juni 1961 trafen sich dann die Außenminister von 21 Staaten aus Afrika (9), Asien (7), Lateinamerika (3) und Europa (2) in Kairo, um dort die Gipfelkonferenz der Staats- und Regierungschefs vorzubereiten.[8] In Kairo wurde detailliert über die Aufgaben und Ziele der Bewegung diskutiert; außerdem legten die Teilnehmer fünf Kriterien für die Mitgliedschaft eines Staates fest:[9]

- das Land soll eine unabhängige, auf der Koexistenz von Staaten mit verschiedenen politischen und gesellschaftlichen System und auf Nicht-Paktgebundenheit begründete Politik betreiben oder eine Tendenz zur Durchführung einer solchen Politik aufzeigen;
- das Land soll dauerhaft die nationalen Befreiungsbewegungen unterstützen;
- das Land darf nicht Mitglied eines multilateralen militärischen Bündnisses sein, das im Kontext des Konflikt zwischen den Großmächten abgeschlossen wurde;
- falls das Land ein bilaterales militärischen Bündnis mit einer Großmacht geschlossen hat[10] oder Mitglied eines regionalen Verteidigungspaktes ist, darf dieses Bündnis oder dieser Pakt nicht ausdrücklich im Kontext des Konflikts der Großmächte geschlossen sein, und
- falls das Land einer fremden Macht die Benutzung von militärischen Stützpunkten gewährt hat,[11] darf die Konzession

4 *Mohammed Bedjaoui*, Non-Aligned States, in: EPIL, Bd. 3, S. 600-606 (601f.).

5 Zur Geschichte der Blockfreienbewegung s. http://www.nam.gov.za/background/history.htm (besucht am 3. Februar 2003).

6 Zitiert nach *Matthies* (Fn. 3), S. 97f.

7 *Gerald Braun*, Nord-Süd-Konflikt und Dritte Welt, 1987, S. 84; kritisch zu dieser Einschätzung *Gerhard Baumann*, Die Blockfreien-Bewegung, Konzept – Analyse – Ausblick, 1982, S. 6f.

8 *Matthies* (Fn. 3), S. 24f.

9 Abgedruckt in: *Institut für Internationale Beziehungen* (Hrsg.), Dokumente der Nichtpaktgebundenen, Hauptdokumente der 1. bis 6. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten 1961-1979, 1981, S. 32 und S. 188.

10 Erinnert sei beispielsweise an den damaligen Militärpakt Indiens mit der UdSSR und an die engen Beziehungen Kubas zur Sowjetunion.

11 Damals nutzte die Rote Flotte zeitweise den Hafen von Alexandria als Stützpunkt.

nicht in den Kontext des Konflikts zwischen den Großmächten einbezogen sein.

Schließlich fand die erste Konferenz der Staats- und Regierungschefs blockfreier Staaten im September 1961 in Belgrad statt. Unter der Führung des jugoslawischen Präsidenten *Tito* (1892-1980) begann die langjährige Konferenzdiplomatie der Blockfreien. Die programmatischen Grundlagen der Bewegung wurden festgelegt, ihre Prinzipien formuliert und die thematische Spannweite abgesteckt.

II. Programmatik, Zielsetzung und Strategie der Blockfreien

In der Gesamtheit aller Äußerungen, Forderungen, Stellungnahmen, Prinzipien und Ziele spiegelt sich die – freilich nicht geschlossene und zudem in der zeitlichen Folge auch wechselnde – Programmatik der Blockfreienbewegung wieder. Sie wurde über Jahre hinweg auf den Konferenzen und in den offiziellen Dokumenten der Blockfreienbewegung beschlossen und weiterentwickelt. Bildete in den 60er Jahren zunächst die Absicherung und Konsolidierung ihrer politischen Unabhängigkeit angesichts des Ost-West-Konflikts den Schwerpunkt, so gewann in den 70er Jahren der Nord-Süd-Konflikt zunehmend an Bedeutung. Die Blockfreien machten sich hier zu einem Sprachrohr der Entwicklungsländer, die sich gegen Unterentwicklung und Abhängigkeit von den Industrieländern wandten.[12] Hierzu trug die Erkenntnis bei, daß die lediglich politische Unabhängigkeit ohne gleichzeitige wirtschaftlich konsolidierte Unabhängigkeit wenig wert war. Demzufolge strebten sie eine neue Weltwirtschaftsordnung[13] an, um sich ein gleichberechtigtes Mitwirken in Weltwirtschaft und letztlich Weltpolitik zu sichern.

Über die Jahrzehnte hinweg lassen sich in den Schlußerklärungen aller Gipfelkonferenzen Konstanten des Programms der Blockfreien erkennen. Hierzu zählen insbesondere zwei zentrale Aufgaben: Die Herstellung und Sicherung des Friedens einerseits und die Ermöglichung und Förderung von Entwicklung andererseits.[14]

Vor dem beschriebenen Hintergrund ergeben sich aus den Anliegen und Themen der Blockfreien als wesentliche Ziele der Bewegung:[15]

- die Bewahrung von Frieden und Sicherheit in der Weltpolitik und vordringlich im Ost-West-Zusammenhang, u.a. durch die Auflösung der Militärblöcke, durch Abrüstung, durch die friedliche Regelung von Konflikten und durch die Errichtung von „Zonen des Friedens";
- die Konsolidierung der nationalen Unabhängigkeit durch Widerstand gegen alle Formen von Unterdrückung, Fremdherrschaft und Fremdbestimmung, seien sie politisch, militärisch, wirtschaftlich oder kulturell ausgerichtet, seien sie kolonial, neokolonial, imperialistisch, rassistisch oder hegemonistisch bzw. blockbestimmt;
- die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung insbesondere der sozio-ökonomisch unterentwickelten Länder durch Einebnung des Entwicklungsgefälles zwischen Industrie- und Entwicklungsländern, durch die Minderung der ökonomischen Abhängigkeit mit dem Ziel der Erlangung auch der wirtschaftlichen Souveränität sowie durch die Zusammenarbeit der Entwicklungsländer untereinander;

---

12 Diesen Punkt betont *Wolfgang Spröte*, Blockfreienbewegung und die UN, in: H. Volger (Hrsg.), Lexikon der Vereinten Nationen, 2000, S. 33-35 (34f.).

13 Dazu *Mir A. Ferdowsi*, Weltwirtschaftsordnung/NWWO, in: H. Volger (Hrsg.), Lexikon der Vereinten Nationen, 2000, S. 646-651 m.w.Nw.

14 *Matthies* (Fn. 3), S. 29.

15 Die Auflistung ist übernommen von *Matthies* (Fn. 3), S. 30f.

- die Demokratisierung der internationalen Beziehungen, vor allem durch eine Reform von noch immer durch die Industrieländer beherrschten internationalen Organisationen in Richtung auf eine verstärkte Teilnahme der in diesen Organisationen bisher nicht oder unterrepräsentierten Länder.

Seit ihrer Gründung beschäftigt sich die Bewegung kontinuierlich mit Fragen der Abrüstungspolitik.[16] Die Staaten sahen sich angesichts des Rüstungswettlaufes der Supermächte sicherheitspolitisch besonders bedroht und – durch den Ressourcenverzehr – auch in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung behindert. Aus der Sicht der Blockfreien genossen die Bemühungen der Supermächte um die Verringerung ihrer Atomwaffenarsenale abrüstungspolitische Priorität. Als Höhepunkte der ihrer Abrüstungsdiplomatie gelten die auf Initiative der Blockfreien hin einberufen UN-Sonderkonferenzen von 1978 und 1982.[17] Dort erhielt die blockfreie Auffassung von Abrüstung erstmals die volle internationale Anerkennung und war Bestandteil der Schlußdokumente. Allerdings kam es auf diesen Konferenzen weder zu verbindlichen und konkreten Abrüstungsverpflichtungen noch zu zeitlichen Festlegungen für einzelne Abrüstungsschritte.

Festzuhalten bleibt, daß die Blockfreien insgesamt keines ihrer zentralen abrüstungspolitischen Ziele haben erreichen können. Es ist ihnen weder gelungen, den Rüstungswettlauf zwischen Ost und West aufzuhalten, noch wurden je aus Abrüstungsmaßnahmen resultierende Ressourcen für die wirtschaftliche Entwicklung insbesondere der armen Länder freigesetzt (sogenannte Friedensdividende).[18] Außerdem nahm die Aufrüstung und Militarisierung in den blockfreien Ländern selbst stark zu. So haben beispielsweise Argentinien, Indien und Pakistan den Vertrag zur Nichtverbreitung von Atomwaffen[19] bis heute nicht unterzeichnet. Dieser Vertrag diente nach ihrer Auffassung einzig und allein der Absicherung des damals vorhandenen Monopols der Atommächte. Vorgebracht wurde außerdem, daß die Nuklearmächte selbst den Verpflichtungen aus dem Vertrag nicht nachgekommen seien. Die Blockfreien rechtfertigen ihre eigene Aufrüstung mit der allgemeinen Weltlage und der von den Nuklearmächten ausgehende Bedrohung. Indien und Pakistan sind seit langem selbst Atommächte und haben im Jahr 1998 die Atomwaffentests wiederaufgenommen.[20]

Festhalten am Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten

Es ist darauf hinzuweisen, daß auch die Staaten der Blockfreienbewegung am Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eisern festgehalten haben. Der angestrebte und teilweise erreichte außenpolitische Konsens schien bedroht zu sein, wenn sich die Länder gegenseitig in Themenbereiche der Innenpolitik einmischen würden. Allerdings war und ist die

---

16 Allgemein dazu siehe *Hans Günter Brauch*, Abrüstung, in: H. Volger (Hrsg.), Lexikon der Vereinten Nationen, 2000, S. 1-12 m.w.Nw., und *Erwin A. Schmidl*, Agenda für den Frieden, in: H. Volger (Hrsg.), Lexikon der Vereinten Nationen, 2000, S. 21-23 m.w.Nw.

17 Vgl. näher *Brauch* (Fn. 16), S. 3.

18 Zu diesem Zusammenhang vgl. *Helmut Volger*, Abrüstung und Entwicklung, in: U. Albrecht / H. Volger (Hrsg.), Lexikon der internationalen Politik, 1997, S. 5-8.

19 Vom 1. Juli 1968, UNTS Bd. 729 S. 161, BGBl. 1974 II S. 785. S. dazu auch: *Constanze Eisenbart / Dieter von Ehrenstein* (Hrsg.), Nichtverbreitung von Nuklearwaffen – Krise eines Konzepts, 2. Aufl. 1992.

20 Siehe *Michael Springer*, Indien, Pakistan und die Bombe, in: Spektrum der Wissenschaft 2002, S. 92ff.; verfügbar unter: http://www.wissenschaft-online.de/statisch/bombe.php (besucht am 10. Februar 2003)

Lage in den blockfreien Staaten auf diesem Gebiet keinesfalls ohne Schwierigkeiten. Etliche Länder der Blockfreienbewegung wurden und werden von Bürgerkriegen, Revolutionen, Guerillia- und Sezessionsbewegungen heimgesucht. Menschenrechtsverletzungen sind keine Seltenheit. Die politische Führung dieser Länder scheint in vielen Fällen machtlos, innere Konflikte zu befrieden. Das Ausmaß an Leid und Sterben ist oft enorm: zahlreiche Menschen sterben in den Gefechten, werden verschleppt, gefoltert und mißhandelt. Manche Regime sind oder waren schlicht repressiv und verletzen selbst fortdauernd die Menschenrechte.

Die Ziele und Bestrebungen der Blockfreien wie die Achtung vor den grundlegenden Menschenrechten oder die Beendigung von Diskriminierung und Ausbeutung erscheinen angesichts der realen Vorkommnisse oftmals als bloße Lippenbekenntnisse. Die lediglich bekenntnishafte Aufnahme von solchen Zielen in Verfassungsbestimmungen reicht, dies zeigt sich einmal mehr, nicht aus. Es ist vielmehr erforderlich, sie durchzusetzen und Wirklichkeit werden zu lassen. So hat der blockfreie Staat Indien heute erneut mit schweren Ausschreitungen zwischen Hindus und Muslimen Probleme, bei denen im Jahr 2002 wiederum viele Menschen ums Leben gekommen sind.[21] Als Konsequenz dieser innenpolitischen Unruhen ergibt sich oftmals die erneute – und eigentlich nicht gewollte – Abhängigkeit von außenpolitischen Bindungen. Auch innerhalb der Blockfreienbewegung können viele Regime nur deshalb überleben, weil die weltpolitische Konstellation ihnen direkt oder indirekt günstig ist. Um aus sich heraus außenpolitisch respektiert zu werden und wahrhaft unabhängig agieren zu können, ist es unabdingbar, daß diese Länder innenpolitisch stabil werden.

Die Frage ist, welche Strategie die Blockfreien nutzen, um ihre Programmatik durchzusetzen und ihre Ziele zu erreichen. Ihnen standen im wesentlichen nur diplomatische und politische Einflußmöglichkeiten zu Gebote, da sie ökonomisch und militärisch schwach waren und sind. So konnten sie der militärischen und wirtschaftlichen Macht der blockgebundenen Staaten oft nur ihre „moralische Kraft" entgegensetzten. Die Blockfreien bemühten sich um ein abgestimmtes und geschlossenes Auftreten in den Vereinten Nationen und anderen internationalen Organisationen um dort über Abstimmung und Verhandlungen ihre zahlenmäßige Macht ins Spiel zu bringen. Immerhin gehörten zeitweise bis zu zwei Drittel der Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen der Blockfreienbewegung an, so daß diese wesentlichen Einfluß auf den Inhalt von Resolution und Beschlüssen der Generalversammlung der Vereinten Nationen nehmen konnten.[22] Die Blockfreien bemühten sich zunächst um einen breiten internationalen Konsens, um so den Konzeptionen und Forderungen ihrer Bewegung Legitimität zu verleihen. Es war beabsichtigt, diesen Konsens später praktisch zu verwirklichen und beispielsweise dementsprechende Rechtsnormen zu schaffen und Politiken zu gestalten. Dies ist – wie die Beispiele Neue Weltwirtschaftsordnung und Neue Weltinformationsordnung[23] zeigen – nicht überzeugend gelungen.

In der Erklärung von Durban zum neuen Millenium vom 3. September 1998 erklärten die Blockfreien, daß ihre Bewegung die „Bestrebungen, Hoffnungen und gemeinsamen Sehnsüchte der Völker des Südens auf ein Leben in Frieden und Sicherheit" verkörpere. Die Bewegung wolle die Glo-

21 Siehe den Artikel: Gewalt zwischen Hindus und Muslimen, in: FAZ vom 4. April 2002, S. 5.

22 Zur Rolle der Blockfreien in den Vereinten Nationen siehe *Spröte* (Fn. 12), S. 33ff.

23 Hierzu *Norman Weiß*, Praxis des Menschenrechtsausschusses zum Schutz der Presse- und Meinungsäußerungsfreiheit, in: MenschenRechtsMagazin, Themenheft 25 Jahre Internationale Menschenrechtspakte, 2002, S. 65-95 (69f.)

balisierung nicht nur erleiden, sondern mitgestalten. Ein nach wie vor zentrales Ziel sei die Überwindung der Armut.[24] Das Treffen der Außenminister in Cartagena (Kolumbien) am 8./9. April 2000 bekräftige die Ziele der Bewegung und betonte einmal mehr die Notwendigkeit, die Rolle der Vereinten Nationen zu stärken. Außerdem wurde der Terrorismus (worunter allerdings nicht der Befreiungskampf gezählt wird) verurteilt; Maßnahmen zu seiner Bekämpfung müssen ihrerseits das Völkerrecht beachten und sinnvollerweise die Vereinten Nationen einbeziehen.[25]

III. Organisation und Struktur

Noch in den 60er Jahren kam die Blockfreienbewegung mit ihren Gipfelkonferenzen aus, die alle drei Jahre in der Hauptstadt eines Mitgliedstaates einberufen wurde. Eine komplexere Organisationsstruktur bildete sich hingegen erst in den 70er Jahren aus und führte zur Institutionalisierung einer Reihe von Entscheidungs- und Handlungsorganen.

So wurde die Institution der „koordinierenden Präsidentschaft" errichtet. Hierbei fungiert der jeweilige Staats- und Regierungschef des Landes, in dem die Gipfelkonferenz stattfindet, bis zur nächsten Konferenz als Sprecher/Leiter/Administrator der Blockfreienbewegung. Er tritt als Sprecher der Bewegung – insbesondere in den Vereinten Nationen – auf, er beruft Treffen ein und bereitet Dokumentationen und Unterlagen vor.

Die Gipfelkonferenz (der Staats- und Regierungschefs) bleibt weiterhin höchstrangiges Organ der Bewegung. Seit 1970 tritt sie alle drei Jahre in der Hauptstadt eines Mitgliedslandes zusammen, in der Regel jeweils vor Beginn der Generalversammlung der Vereinten Nationen. Ihre Schlußdeklarationen bringen auf höchster politischer Ebene die Beschlußlage zum Ausdruck.

Zusätzlich findet zwischen zwei Gipfelkonferenzen eine sogenannte Außenministerkonferenz statt, die die Aufgabe hat, die nachfolgenden Treffen der Staats- und Regierungschefs vorzubereiten und teilweise auch Vorentscheidungen zu treffen. Hier wird außerdem das koordinierte Auftreten der Blockfreien in der Generalversammlung der Vereinten Nationen vorbereitet.

Das Koordinationsbüro kann als das eigentliche Exekutivorgan der Blockfreienbewegung gesehen werden. Es ging im Jahre 1973 aus dem Konferenzausschuß des Gipfels von Algier hervor. Die zentralen Aufgaben des Büros liegen in einer besseren Koordination der Aktivitäten der Blockfreienbewegung, in der Vorbereitung von Konferenzen und in der Durchführung und Überwachung der Beschlüsse und Programme der Blockfreien. Das Büro befaßt sich mit den aktuellen internationalen Problemen und unterbreitet Vorschläge für eine angemessene Reaktion der Bewegung. Das Büro selbst ist mit einer ausgewogenen Anzahl von Vertretern der verschiedenen Kontinente besetzt und tagt in der Regel monatlich auf der Ebene der UN-Botschafter in New York. Der Präsident der Bewegung ist gleichzeitig Vorsitzender des Koordinationsbüros.

Die Blockfreien unterhalten für spezielle Aufgaben, vor allem in den Vereinten Nationen, sogenannte Arbeitsgruppen, die sich neben den vorgenannten Organen mit aktuellen Krisenthemen auseinandersetzen.

Bei dem Treffen der Außenminister am 6. April 1997 in Neu-Delhi nahmen erstmals ehemalige, gegenwärtige und zukünftige Vorsitzende der Bewegung teil. Nach europäischem Vorbild entstand das Konzept einer Troika, bei der die zukünftigen Vorsitzenden von der Erfahrung der ehemaligen profitieren sollten. Das erste offizielle

---

24 Siehe das Dokument von Durban, zu finden unter http://www.nam.gov.za/xiisummit/index.html (besucht am 10. Februar 2003).

25 Vgl. das unter http://www.nam.gov.za/xiiiminconf/index.html veröffentlichte Dokument (besucht am 10. Februar 2003).

Treffen der Troika fand im September 1997 in New York statt.[26]

Auf ihrer Konferenz in Neu-Delhi entschieden die Außenminister außerdem, eine Wirtschaftskommission der blockfreien Staaten zu errichten. Zu ihren Aufgaben zählt es, die internationale wirtschaftliche Situation aus dem Blickwinkel der Entwicklungsländer zu bestimmen und die wesentlichen Herausforderungen und Probleme zu benennen. Der Vorstand der Bewegung (Kolumbien) hatte in Zusammenarbeit mit dem Gastland (Indien) die anderen Mitgliedstaaten konsultiert, um über die Errichtung dieser Kommission und deren Arbeitsprogramm zu beraten.

Trotz zunehmender Institutionalisierung der Bewegung wird an einer eher lockeren Organisationsstruktur festgehalten

Obwohl eine zunehmende Institutionalisierung der Bewegung zu beobachten ist, hat sie an einer eher lockeren Organisationsstruktur festgehalten. So ist bis heute kein ständiges Sekretariat eingerichtet, überdies gibt es weder eine festgeschriebene Satzung, einen Hauptsitz oder einen Verwaltungsapparat. Entscheidungen und Aktionen der Bewegung beruhen stets auf dem Konsens der Mitgliedstaaten. Dies respektiert und spiegelt wieder die differenzierte Entwicklung und Interessenlage der Mitgliedstaaten. Außerdem ermöglicht es diese eher lockere Organisationsstruktur, auf den Wunsch der Mitgliedstaaten Rücksicht zu nehmen, keine Souveränitätseinbußen hinnehmen zu müssen und den Beschlüssen der Bewegung nicht in vollem Umfang unterworfen zu sein.[27]

Es ist den Blockfreien gelungen, ihre Zahl stetig anwachsen zu lassen. Waren auf dem Gipfel von Belgrad im Jahre 1961 noch 25 Mitglieder zu verzeichnen, so wuchs ihre Zahl bis heute auf 113[28] an. Die Entscheidung über die Aufnahme richtete sich grundsätzlich nach den Kriterien, die man bereits im Jahre 1961 entwickelt hatte; im Einzelfall behielt sich die Bewegung jedoch eine Abwägung vor, um keinen Automatismus aufkommen zu lassen.

Hinsichtlich der Teilnahme an der Blockfreienbewegung ist zwischen den Vollmitgliedern, Beobachtern und Gästen zu unterscheiden. Vollmitglieder sind mit allen Rechten, Sitz und Stimme ausgestattet und nehmen an allen Konferenzen und Treffen teil. Zu den Beobachtern zählen Staaten, Befreiungsbewegungen und internationale Organisationen, die zwar das Recht haben, auf allen Konferenzen und Treffen der Blockfreien das Wort zu ergreifen, nicht aber an der Beschlußfassung beteiligt sind. Die Gäste werden zu jedem Gipfeltreffen oder Ministertreffen eingeladen. Sie nehmen nur an den Eröffnung- und Schlußveranstaltungen teil und sind von Beratungen ausgeschlossen.

IV. Bilanz der 40 Jahre

Es erscheint überzogen, die Blockfreienbewegung als größte Friedensbewegung zu bezeichnen. Weder vermochte sie eine wachsende Verstrickung von Teilen ihrer Mitglieder in den Ost-Westkonflikt und in die Blockpolitik insgesamt zu verhindern, noch waren sie in der Lage, Kriege in den eigenen Ländern zu unterbinden oder zumindest friedlich zu lösen sowie effektive Zonen des Friedens zu errichten oder auf substantielle Weise zur Abrüstung beizutragen.

Angesichts der sehr unterschiedlichen Staaten, ihrer divergierenden wirtschaftlichen und politischen Koordinaten ist es nicht verwunderlich, welche Schwierigkeiten ein gemeinsames Handeln und das Erzielen von Ergebnissen zu gewärtigen haben. Ins-

---

26 S. http://www.nam.gov.za/background/background.htm (besucht am 3. Februar 2003).

27 *Matthies* (Fn. 3), S. 33.

28 Darunter Jugoslawien, dessen Mitgliedschaft im Jahre 1992 suspendiert wurde.

besondere die fehlende Institutionalisierung und Straffung der Organisation, aber auch der mangelnde einheitliche politische Wille machen sich als Defizite bemerkbar. Betrachtet man die verbliebenen Einflußmittel und Strategien der Blockfreien, so erweisen sie sich als nur begrenzt wirksam. Ihnen standen aufgrund ihrer ökonomischen und militärischen Schwäche lediglich diplomatisch-politische Einflußmittel zur Verfügung, deren Erfolg jedoch von der Kooperationsbereitschaft der anderen Staaten abhing. Es fehlten ihnen die nötigen Sanktionsmittel, um eigene Ziele konsequent durchsetzen zu können. Das Dilemma der Blockfreien bestand und besteht darin, daß sie in Ermangelung ausreichender eigener materieller Ressourcen und Machtmittel immer auf die Hilfe und Unterstützung derjenigen Staaten angewiesen waren, die sie tendenziell zumindest in ihrer Unabhängigkeit und Eigenständigkeit am stärksten bedrohten, nämlich die Industriestaaten und ehemaligen Kolonialmächte.[29]

Zu den positiven Ergebnissen wird man zählen können, daß es die Blockfreienbewegung vermochte, erstmalig eine umfassende Eigenorganisation von Entwicklungsländern außerhalb bestehender Machtblöcke zu organisieren und so die organisatorische Voraussetzung für einen gemeinsames, selbstbestimmtes und selbstbewußtes Auftreten dieser Länder in der internationalen Politik zu schaffen. Zu ihren Verdiensten zählt es auch, Kommunikation und Kooperation der Länder und Regionen mit entwickelt und vertieft zu haben, die infolge der Kolonisation nicht oder kaum in Kontakt zu einander standen. Dies trug zu einer Stärkung der internen Süd-Süd-Beziehungen bei.

V. Ausblick

Die Bewegung sieht sich selbst als das grundlegende Forum, das die Interessen der Entwicklungsländer vertritt. Hieraus erwachse ihr ethische, politische und moralische Stärke. Außerdem verurteilen die Mitglieder[30] unter anderem eindeutig Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Sie fordern Gerechtigkeit und Würde für alle Menschen. Die Blockfreien verurteilen überdies jede Anwendung von Gewalt und den Terrorismus.

Somit finden sich in jüngster Zeit – wie natürlich auch bereits in der Vergangenheit – Stellungnahmen zu menschenrechtsrelevanten Themen. Als Mitglieder der Vereinten Nationen und gegebenenfalls der jeweiligen Regionalorganisationen haben die Staaten der Blockfreienbewegung am Zustandekommen von Menschenrechtsverträgen mitgewirkt, haben diese (in unterschiedlichem Ausmaß) ratifiziert und sind in die Durchführung der jeweiligen Menschenrechtsregime eingebunden.

Thematisch waren und sind für die Staaten der Blockfreienbewegung vor allem Fragen im Zusammenhang mit dem Recht auf Entwicklung, dem Recht auf Frieden und den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechten relevant. Die Bewegung selbst ist als Akteur in menschenrechtlichen Fragen dagegen eher weniger in Erscheinung getreten.

Am 24. Februar 2003 wurde das XIII. Gipfeltreffen in Kuala Lumpur eröffnet. Die Eröffnungsansprache des Premierministers von Malaysia, Dr. *Mahathir Mohamad*, beschäftigt sich vornehmlich mit der drohenden Gefahr eines Krieges gegen den Irak und die gesamte muslimische Welt. Das Wort Menschenrechte taucht nur im Zusammenhang mit der „Ausbeutung der einen Hälfte der Welt durch die andere" auf, wobei die Reichen den Armen vorwerfen würden, die Menschenrechte zu verletzen, wo sie doch selbst Menschenrechte

---

29 *Matthies* (Fn. 3), S. 77. Vgl. a. die Bewertung bei *Helmut Volger*, Blöcke/Blockbildung/Bewegung der blockfreien Staaten, in: U. Albrecht / H. Volger (Hrsg.), Lexikon der internationalen Politik, 1997, S. 75-79 (77).

30 Im Schlußdokument der XIII. Ministerkonferenz vom 8./9. April 2000 (Fn. 25).

verletzten und die Meinungsäußerungsfreiheit unterdrückten.[31]

Das Schlußdokument dieses Gipfeltreffens widmet sich dem Thema Menschenrechte dagegen in differenzierterer Form.[32] Grundsätzlich wird erklärt, mit allen Ländern am Aufbau eines internationalen Systems mitzuwirken, das auf Frieden, Gerechtigkeit, Gleichheit, Demokratie und dem völligen Respekt vor Menschenrechten und den Prinzipien der Satzung der Vereinten Nationen und des Völkerrechts beruht (Ziff. 10). Äußerungen über Menschenrechte finden sich unter anderem im Zusammenhang mit dem Recht auf Selbstbestimmung, Söldnern, Terrorismus und Terrorismusbekämpfung, einer Kultur des Friedens und dem Palästinakonflikt.

---

31 "25. It is this which plague the word today, this oppression of the poor by the rich; this injustice, this inequality. To nib salt into the wound the poor are always being told that they lack transparency and good governance, they don't respect human rights, they don't uphold freedom of speech, freedom of the press and so on and so forth, when in fact it is the rich who lack transparency, who do not respect human rights, who curb our rights to speak the truth about what they are doing, who use their media to hide their misdeeds and spread lies. How else can we interpret the operations of the hedge funds and the currency traders, sanctions and the systematic bombings of certain countries, the impoverishment of the already poor, and the censorship of news as well as distorted and fabricated reports about the south.", siehe www.nam.gov.za/media/030225na.htm.

32 Zu finden unter: www.nam.gov.za/media/030227e.htm (besucht am 4. März 2003).